

Die Entsorgung kann beginnen

Die Spedition Isseltrans darf mit Asbest verseuchte Blechplatten und Stahlträger reinigen und abtransportieren. Das Genehmigungsverfahren dafür hatte sich hingezogen. Die Arbeiten sollen Ende des Jahres abgeschlossen sein.

VON FRITHJOF NOWAKEWITZ

ISSELBURG Arno Stockhorst, Chef der Spedition Isseltrans in Isselburg, hat nach dem Großbrand im August seine gute Laune wiedergefunden. Das war in den vergangenen Wochen nicht immer so, denn aus seiner Sicht hat sich das Genehmigungsverfahren zur Beseitigung des Brandschadens viel zu lange hingezogen.

Aber jetzt wurden die Vorarbeiten zum Start der Entsorgung abgeschlossen. Begonnen wird nun mit der Reinigung aller zur Entsorgung vorgesehenen Metallteile. Die Blechplatten und Stahlträger müssen zunächst vom Asbest gereinigt werden. Um das anzugehen, musste über einer Lkw-Rampe ein Zelt errichtet werden. Eigentlich sind es sogar zwei Zelte in unterschiedlicher Größe. Das kleinere ist an der Rückseite, das größere, das auf Rollen steht, ist an der Vorderseite offen. Das bewegliche Zelt kann so über das kleinere geschoben werden.

Der Arbeitsablauf sieht vor, dass ein Kran die Metallteile anhebt und mittels einer Beißzange auf eine Länge von circa drei bis vier Meter zerkleinert. Um die Teile dann zur Reinigung in das Zelt zu bekommen, wird das bewegliche Zelt über das kleinere geschoben. Nachdem der Kran die Metallstücke abgelegt hat, wird das große Zelt wieder in seine ursprüngliche Position gerückt, sodass die Metallteile durchgängig überdeckt sind. Erst dann werden sie mit Wasser und einem Bindemittel gereinigt. Das dann mit Asbest kontaminierte Wasser gelangt über das Abwas-



Bei Isseltrans wird alles vorbereitet, um die durch den Brand mit Asbest verseuchten Metallteile reinigen zu können.

FOTO: FRITHJOF NOWAKEWITZ

ersystem zur Klärgrube. Dort werden die Asbestteilchen rausgefiltert. Mit dem ganzen Prozedere wird gewährleistet, dass bei der Reinigung kein Asbest über Sprühnebel in die Luft gelangt. Die gereinigten Metallteile werden direkt in einen Container verladen und anschließend zum Einschmelzen abtransportiert.

Was für die Umwelt wichtig ist, gilt natürlich auch für die mit der Reinigung beschäftigten Arbeitskräfte. Keiner darf direkten Kontakt mit Asbest haben. Dafür wurde ein aufwendiges Sicherheitssystem eingerichtet. Ingeni-

eur Markus Dickmann vom ausführenden Unternehmen erklärte, dass dies mit einem speziell für solche Aktionen konzipierten Wagen geschieht. Jeder Arbeiter, der in das Zelt will, muss durch diesen Wagen, der drei Räume enthält. Zunächst kommt die Per-

Durch drei Räume

son in einen Vorraum, in dem sie ihre Kleidung ablegen muss. Dann geht er durch einen Raum, der auch die Dusche enthält. Im letzten Raum zieht man die bereitliegende Schutzkleidung an. Erst dann geht es durch einen

Ausgang direkt in das Zelt.

Wie Markus Dickmann sagte, ist der umgekehrte Weg noch ein wenig aufwendiger. Und das gilt auch, wenn die Arbeiter außerhalb des Zeltes eine Pause einlegen wollen, die Toilette besuchen müssen oder in den Feierabend gehen. Dann geht es vom Zelt aus in den Wagen. Dort muss sich der Betreffende ausziehen. Den nächsten Raum – die Dusche – kann er nur öffnen, in dem er einen Knopf drückt. Das löst dann auch einige Sekunden später den Beginn des Duschens aus. Erst nach dem Brausebad kann er die

nächste Tür zum Raum öffnen, in dem seine privaten Kleider sind. Dort kann er sich anziehen und den Wagen verlassen. Ist seine Pause beendet und er will die Arbeit wieder aufnehmen, geht das Prozedere von vorne los.

Der Zeitplan sieht vor, dass jetzt mit den Arbeiten begonnen wird und bis Ende des Jahres alle Metallteile, die Reste der verbrannten Textilien sowie der Betonboden der ausgebrannten Halle entsorgt sind. Markus Dickmann und auch Arno Stockhorst sind optimistisch, dieses Zeitfenster einhalten zu können.